

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 297.

Halle, Sonntag, 19. December 1886.

178. Jahrgang.

Zur 2. Ausgabe gehören: die 2. und 3. Inseraten-Beilage, die 4. (Lekt.) Beilage und ein Bogen Postbestellzettel.

Die Abonnements-Einladung nebst Programm

Für das 1. Quartal 1887 (des 179. Jahrganges der Hallischen Zeitung) findet der Leser auf der ersten Seite der 3. Inseraten-Beilage.

Halle, den 18. December.

Politische Mittheilungen.

Eine neue Gefahr für den Frieden, sagt die liberale Kölnische Zeitung, ist durch die Haltung der Reichstagsmehrheit in der Heresfrage heraufbeschworen. Die Franzosen sind niemals klar gewesen in der richtigen Beurtheilung der inneren Verhältnisse anderer Staaten, und sie müßten in ein paar Jahren förmlich andere Menschen geworden sein, wenn sie nicht aus den Erfahrungen, die von unsern innerpolitischen Leben in der Militärkommission an Tag getreten sind, den — wie wir überzeugt sind — falschen Schluß zögen, daß die innere Zustände in Deutschland morisch seien, daß die Unzufriedenheit mit den Zuständen so weit gediehen sei, daß man lieber das Reich verlor als die Freiheit zu verlieren ertragen wolle, das infolge dessen schon vor wenigen Jahren die deutsche Armee nach dem eingetänderten ihrer obersten Fachleute den übrigen großen Armeen nicht mehr gewachsen ist.

Jetzt schon läßt sich erkennen, daß in Frankreich diese Schlußfolgerung gemacht wird, und wenn sie nicht jetzt schon hervorritt, so geschieht es in der Ernüdung, was man von dort nicht thun dürfe, was die Opposition im deutschen Reichstag beirren könnte. Ist es erst einmal dahin gekommen, daß der deutsche Reichstag der Aemterverwaltung einhellig das verlag, was ihre Vertreter, an deren Wahrhaftigkeit und Ehre kein Mensch zu denken mag, als unerlässlich nachweisen — dann haben wir, selbst wenn es gelingen sollte, alle anderen zur Zeit schon drohenden Gefahren so lange zu beschwören, als längstens fünf Jahren den Krieg!

Die Umgestaltung der Abtheilung der Heeresverwaltung und ungenügende und ganz unbrauchbare Theilbestellung nicht und nicht über die in ihrer Wirkung auf den Herrath des Vaterlandes hinauslaufende Verlagerung des notwendigen. Was soll denn die Heeresverwaltung mit 1000 Mann anfangen, die ihr auf ein Jahr angeboten werden? Was will es heißen, wenn ebenfalls nur für ein Jahr die vierten Bataillone bewilligt werden sollen? Was soll es heißen, daß statt 41 000 Mann 13 000 Mann zu befehlen werden und das ganze Heer nur drei Jahre zu befehlen und dann wieder all der Zufälligkeiten preisgegeben sein soll, denen es jetzt unterliegt? Wo fände sich ein Minister, der die Verantwortung für die Mächtigkeit der Armee in jedem Augenblicke bei so gebundenen Händen übernehmen würde? Die Fragen beantworten sich, indem sie gelöst werden.

Die Sachlage ist klar und wir wollen sie uns durch oder weniger geschickte Reden unserer Wehrfreunde

nicht verwischen lassen: Deutschland bleibt keine Militärmacht ersten Ranges, wenn der Armee die jetzt als unerlässlich geordneten Verankerungen vorenthalten werden — und der Frieden ist keine Stunde mehr gesichert, sobald Frankreich sich überzeugt glaubt, daß seine Armee der unsrigen gewachsen ist; daraus folgt, daß die endgültige Verjagung der Militärvorlage in absehbarer Zeit den Krieg bedeutet.

Die wirklichen Gründe des von der Militär-Kommission beliebigen Abbruchs der Verhandlungen liegen zu klar zu Tage, als daß die offensichtlich dafür angegebenen Motive täuschen könnten. Es ist zunächst bei allen Bestandtheilen der Kommissions-Mehrheit, Angesichts der derzeitigen Unmöglichkeit, zu einem für die vertretbaren Beschlässe zu kommen, der Wunsch, für die Vorbereitungen auf etwaige Neuwahlen Zeit zu gewinnen. Es ist ferner bei manchen Mitgliedern dieser Mehrheit die stille Hoffnung, eine unvorhergesehene günstige Wendung in der bulgarischen Frage könnte in der Zwischenzeit einen Anhalt zu der Behauptung liefern, daß die Lage Europas keineswegs mehr derart sei, um uns zur Verthaltung unserer Wehrkraft zu nöthigen — während ein Sonnenblitz am internationalen Horizont doch in Wahrheit gar nichts beweist. Es ist endlich das Bedürfnis des Herrn Windthorst, für die Aktion des Centrums eine wirkliche gemeinsame Basis zu schaffen, nachdem es bisher nur gelungen, den Schein einer solchen, der in dem Antrag Huene vorlag, herzustellen. In diesen Schritten kommt die Rat.-Ztg.

Die Einführung einer Reichseinkommensteuer wird nach der Freiz. Ztg. in parlamentarischen Kreisen ernstlich erörtert. Der Reichseinkommensteuer würden nur Einkommen von 6000 M. an aufwärts zu unterwerfen sein. Man ist, so wird der „Danziger Ztg.“ aus Berlin geschrieben, der Meinung, daß in einer Zeit, wo die Steuerkraft ohnehin schon drückend ist, es die Pflicht der Regierung wäre, diejenigen außerordentlichen Opfer, welche das Heer in dem gegenwärtigen Augenblicke verurteilt, auf sich zu nehmen. Auf die breiten Massen der Bevölkerung, welche durch den Zolltarif vorzugsweise die Kosten der Vorlage von 1880 tragen, auch dieses Mal die Kosten zu legen, würde gewiß Bedenken haben. Es würde dadurch auch die Möglichkeit gegeben werden, gerade diejenigen zur Befreiung der Ausgaben heranzuziehen, welche in erster Reihe davon überzeugt sind, daß die Erhöhung der Militärausgaben notwendig ist.

Wer die unveränderte Annahme der Militärvorlage für notwendig hält, kann der freisinnigen Partei nicht nahe stehen, denn die unveränderte Annahme der Militärvorlage steht im ausdrücklichen Widerspruch mit dem Programm der freisinnigen Partei,“ schreibt die Freiz. Ztg.

Die Begründung einer physikalisch-technischen Reichsanstalt wird erst nach Beinhaltung zum Abschluß gelangen. Der Kultusminister interessiert sich, nach der N. Z. lebhaft für das Anstrebenden der Einrichtung. Man erzählt, daß in Anba, der Freiz. Ztg. zufolge, die folgende „als verübt mitgetheilte“ Notiz: „Ein arbeitssamer und dem Kräfte ergebener Mensch hatte unter dem Einflusse des Brautweins Weintrauben über den Kaiser in Bismarck geübt, welche er nicht wiederzuerkennen sind. Dies kam zur Anzeige, und die Staatsanwaltschaft berichtete deshalb an den Richter, wegen Einholung der Ermächtigung zur Strafverfolgung. Diesem Bericht wurde eine eingehende Schreibung

Intentionen geübt für die fünfgepötenre Belle oder deren Raum für Halle u. Reg. -Verf. 1887 zur 10. H., vom 18. H. Reklamen am Schluss des redactionellen Theils pro Seite 40 Pf.

des Charakters und der Veranlassung des Antrages bei-gefasst, welche auf denselben durchaus kein güniges Licht warf. Der Reichsanwalt entschied hierauf durch eine Marginalverfügung alle: „Ein derartiger Mensch ist überhaupt nicht im Stande, mich zu beleidigen, weshalb ich auf die Erhebung eines Strafvertrages verzichte. Bismarck.“

Wegen Landesvertraths soll nach dem „Frankfurter Generalanzeiger“ gegen die kürzlich in Frankfurt a. M. verhafteten Sozialisten vor dem Kreisgericht in Leipzig verhandelt werden. Von den Verhafteten befinden sich noch mehr als dreißig in Gewahrsam.

Die in Sonneberg erscheinende „Hüttinger Waldpost“ ist wegen eines Viehheuchthäufers Artikel „Abstieg von Amerika“ konfisziert worden. — Dasselbe „Abstieg“ hätte dann auch vielen Zeitungen, unter anderen der „Hallischen“ gestern, blühen können. Indes — es kommt immer auf die Art an, wie man etwas wieder-gibt, meint ohne Zweifel der Herr Staatsanwalt mit uns.

Herr Miquel will seinen letzten Aufenthalt in Berlin mit dem Auftrag auf Verhängung des Belagerungszustandes über Frankfurt a. M. laut Brief an die Freiz. Ztg. nicht in Zusammenhang gebracht wissen.

Bulgarisches. Die Wiener N. Fr. Pr.“ erklärt die Thronkandidatur des Prinzen von Koburg als ineffizient. Dasselbe gehe keineswegs vom Wiener Kabinett aus.

Unterstaatspolitik spielt bei der Aufstellung des Rudolgers mit, so wird der Fr. Pr. aus Wien geschrieben. Weber der österreichische Hof noch der Minister des kaiserlichen Hofes Ratholn habe auch nur entfernt ihre Hände dabei. Genso fremd steht der deutsche Hofmeister Prinz Reuß der ganzen Sache, wiewohl verschiedene Stimmen in hiesigen Blättern in ganz willkürlicher Weise ihn dabei eine Vermittlerrolle zuschreiben. Wenn, wie wir glauben, unter Informationen richtig sind, ver-dankt die Kandidatur ihrer Entstehung der Kombination hoher fürstlichen Frauen, welche in diplomatischen Dingen keine Reue sind und sich der Mitwirkung be-stimmter diplomatischer Berufskreise zu erfreuen haben. Im Mittelpunkt der besaglichen Gesellschaft soll die Mutter des Prinzen, Herzogin Clementine von Koburg, die Tochter Louis Philipps setzen, und von ihr aus sollen die Fäden durch die Prinzen von Orleans, den dänischen Hof bis nach Petersburg in die Apparte-menten der Kaiserin von Russland laufen. Der letztere Umstand soll auch die langwierigen Hoffnungen erklären, mit welchen man auf die Zustimmung des Czaren in der Umgebung des Prinzen Ferdinand rechnet.

Rußland. Der französische Botschafter thut in Petersburg alles, um das Bündnis Frankreichs mit Rußland zu Stande zu bringen. Die von ihm gegebenen Feste werden von der „Republik“ bezahlt, besonders die, welche der Kaiser selber etwa begeben sollte.

Der vom Kriegs-Ministerium bisher beanstandete Wahlentwurf des Reichstages ist von der Regierung genehmigt worden.

Nur aus Einem, berichtet man der Volksztg., schloß man in diesem Herbst in Rußland, daß in der Politik noch los sei. Manlich die Leute, welche in irgend einem militärischen Verhältnisse stehen, bekamen noch viel schwerer Auslandsreisen, als sonst. Ein junger Russe, der in Berlin die polytechnische Hochschule besucht, reiste zu den Sommerferien nach Hause; nach Ablauf der Ferien bekam er aber lange keinen Paß, erst spät im November

Das Museum für Völkerkunde zu Berlin.

Das vom heutigen Tage an partiell und zunächst mit einigen Beschränkungen dem großen Publikum zu öffnende Museum für Völkerkunde, in dem, wie schon in der 1. Ausgabe gemeldet, um die Mittags-stunde ein kurzer, in Anwesenheit Sr. Hoheit des Kronprinzen und einer eingeladenen Gesellschaft abgehalten der Aufenthalt stattfinden wird, ging aus den verschiedenen, von völkerverkundlicher Seite her sowohl, wie von der Verwal-tung der königlichen Museen gegebenen Anregungen her-vor, die Gründung eines selbstständigen ethnologischen und anthropologischen Museums in Berlin, wie jedoch im Standpunkte der erweiterten geistigen Bestrebungen auf diesem Gebiete entsprach, anzubahnen.

Auf Grund einer im Jahre 1873 ergangenen Allerhöchsten Ordre wurde 1876 dem Landtag der Monarchie die bezügliche Vorlage gemacht. Nach verschiedenen Ver-handlungen wurde der Kienbau in 6 Jahren vollendet.

Dies Museum ist zur Zeit nicht bloß die größte, sondern in ihrer Art die einzige auf der Erde vor-handene derartige Anstalt. Außer dem 1885 vollendeten Gebäude an der Röniggrabenstraße giebt es nirgends sonst, nicht einmal in Paris und London, ein abschließendes Völkerkunde gewidmetes, alle Zweige dieser Wissen-schaft umfassendes Museum, und was die ethnographischen Abtheilungen der älteren Museen enthalten — auch Wer-tes hatte sich früher mit einem Karitäten-Cabinet beknüpfen kann nicht im entferntesten an die von Professor Schlegel'sche Sammlung heranreichen. Was uns in Washington für einige nordamerikanische In-dianerstämme, London für einzelne Theile Indiens und Siam, und Genöve für einzelne Theile Indiens und Siam, und Genöve für die Völkertypen Großindiens überlegen, so giebt dennoch in seiner Gesamtheit das Berliner Museum ein so vollständiges Bild des in den Naturvölkern

lebenden Geistes, wie man es selbst beim Besuch aller obengenannten Oerthorten nicht zu erhalten vermöchte. Obwohl der Grundriß der jetzigen Sammlung aus dem erweiterten Karitäten-Cabinet und von älteren Reisen, wie z. B. Alexander v. Humboldt, herrührt, so ist doch das allermeiste, und zwar mit verschwindend kleinen Aus-nahmen, erst in den letzten Jahren erworben worden. Sind doch sogar die Auslagen der später zu erwähnenden hoch erfolgreichen Jacobinischen Sommerreise ursprüng-lich von einigen opferwilligen Privatleuten bestritten und erst später zurückgezahlt worden. Die Aufstellung der sich auf viele Hunderttausende, vielleicht auf einige Millionen beziffernden Gegenstände, womit im vorigen Jahre be-gonnen worden ist, verrieth so viel künstlerischen Geschmac, daß man in dieser Hinsicht gar nicht genug loben kann. Aber erst nach Fertigstellung des sehr viel Arbeit er-fordernden Katalogs wird das ganze ungeheure Material der eingehenden wissenschaftlichen Durcharbeitung offen-gegeben. Während die chinesische Abtheilung fortwährend im neuen Museum verbleiben soll, wird das Erdgeschoc des Museums für Völkerkunde die vorgezeichneten, namentlich germanischen Alterthümer, sowie die Schlie-mann'sche Sammlung aufnehmen. Das erste Stockwerk, mit dem wir uns im nachstehenden etwas näher beschäf-tigen möchten, wird den Naturvölkern, das zweite den außereuropäischen Culturländern (Indien u. s. w.) und das dritte der Anthropologie (Schädel, Schädelabgüsse u. s. w.) gewidmet sein. Während die Erforschung der zahlreich an der Erde vorhandenen Ruinenfelder, be-sonders der peruanischen, der mittelamerikanischen oder der 1871 von Mauch entdeckten, bisher unentzifferten südostafrikanischen oder nennenswerthen Schanden im ein-zigen Jahre verlohren werden kann, ist bei den Naturvölkern die größte Eile geboten, da deren eigenartige Culturen-leistungen unter dem Einflusse europäischer Civilisation gleich Schnee vor dem Wiltsthauch dahinschwinden oder

wenigstens bis zur Vergerung entstellt werden. Je näher wir dem Naturvölkern kennen lernen, desto mehr stellt sich heraus, daß deren sich allerdings schon gleich einem jungen Mädchen veredeltende Cultur auf sehr viel höherer Stufe steht, als man früher jemals glaubt hat. Anfangs, und zwar theilweise höchst achtungswerthe Anfänge des Kunst-gewerbes finden sich bei allen Naturvölkern, besonders ausgeprägt bei den Papuas, bei den Polynesiern (herr-liche Holzschmereien), bei einigen Negertämmen wie z. B. den Achanti (Gold- und Kupferarbeiten), ja, sogar bei den Australiern. Andere Dinge, wie z. B. die Bronzefiguren und Emailarbeiten der alten Peruaner, die Terracotten der Maya, die Steinreliefs von Guatemala, Yucatan u. s. w. zeigen einen weit über die Anfänge hinausreichenden und bisweilen in Bezug auf die Technik noch jetzt unübertroffenen Grad der Kunstentwicklung. Mit Hilfe reichhaltiger Sammlungen — wie sie allerdings von vielen Völkern, beispielsweise den Polynesiern, gar nicht mehr veranstaltet werden können — hofft man, an der Hand jener inductiven Methode, die sich nach und nach fast alle Zweige der Wissenschaft erobert hat, eine Völker-psychologie aufzubauen. Gerade die eigenartigen Erzeug-nisse des menschlichen Schaffens und des menschlichen Gewerbetreibens finden sich so auffallend häufig in ähn-licher Form auch bei weitgetrennten und grunder-schiedenen Völkern, daß man sich dem Gedanken an eine Weltähnlichkeit, an ein sich in bestimmten For-men Bewegendes der Cultur-Entwicklung kaum zu ver-schließen vermag. Alle Kultur- und Naturvölker scheinen eine Zeit des Steingebrauchs durchgemacht zu haben. Bei allen haben dieselben Urfrüden nahezu dieselben Folgen, wie z. B. der Keule die erste Anwendung von Schützen, dem vergriffenen Pfeil die Kanzerung zu folgen pflegt. Dergleichen Beispiele ließen sich zu Hunderten anführen. Auch die Entstehung, Entwicklung und Ausbildung der religiösen Ideen scheint nach gewissen Gesetzen zu erfolgen,















Modewaren. Seidenwaren.

### Abonnements-Einladung.

# „Die Hallische Zeitung“

eröffnet mit dem 1. Januar 1887 die Bestellung für das 1. Vierteljahr ihres 179. Jahrganges.

Der Inhalt hat die „Hallische Zeitung“ in dem letztvergangenen Halbjahr, wie jeder Besteller und Leser weiß, ganz bedeutend gewonnen. Zu den schon früher vorhandenen Beilagen, dem **„Mittleren Sonntagsblatt“** und dem von einem hervorragenden Fachmann geleiteten **„Landwirtschaftlichen Mittheilungen“** (Donnerstags-Beilage) sind in diesem Vierteljahr neu und ohne Kostenzuschlag hinzugekommen die **„Romanbeilage“**, in Buchform gedruckt, so daß der Leser sie sich einbinden lassen und sich dadurch eine schön abgedruckte Bibliothek schaffen kann, ferner die **„Votterbeilagen“**, und endlich die **„umfangreiche Parliamentsbeilage“**, welche die Verhandlungen in der Ausschüßigkeit der großen politischen Blätter bietet und bereits der ersten Ausgabe beigelegt wurde.

Auch in technischer Hinsicht hat sich die „Hallische Zeitung“ vervollkommnet, und wird dies im nächsten Vierteljahr noch viel mehr geschehen. Da dem neuen Druck wird ein bei **„Welt“** besseres **„Papier“** gleich vom 1. Januar an den Bestellern geboten. Die Leinwand und die vom bekannten Uhrmachermeister im Verlangen sind, die bei dem unerwarteten Aufschwunge dieses Blattes nicht sofort sich bemerkbar machen würden im nächsten Quartal mußte neuer Einrichtungsarbeiten völlig befreit.

Die „Hallische Zeitung“ lebt sich zu einem allen Anforderungen genügenden Zeitungsunternehmen aus, das in erster Reihe den Interessen des **„Vaterlandes“** gewidmet. Bei immer lebhafterer Theilnahme der **„Stadt Halle“** und des **„Regierungsbezirks“** wird beiden in Zukunft ein freier Vorkurs völlig würdiges Organ geschaffen werden. In diesem Falle behalten wir nicht nur alle Neuerungen bei, sondern erweitern wir auch den **„Depeschen- und Handelsdienst“** in dem Umfange der gefestigten „Hallischen Blätter“.

Mit der **„politischen Tendenz“** der „Hallischen Zeitung“ kann sich unzweifelhaft jeder in dieser Hinsicht besonnen denkende Mann einverstanden erklären. Das **„Vaterland“** ist das Ziel aller gesunden **„nationalen Fortschritt“** auf einer **„Ausgleichung der entgegengesetzten Meinungen“** beruht, nehmen wir eine unabhängige **„vermittelnde Stellung“** ein. Wir können jeder Partei das Wort, wie zahlreiche Erfahrungen aus allen Kreisen bezeugen.

Wir wollen in erster Reihe dem Leser ein möglichst übersichtliches, geordnetes Bild der Zeitverhältnisse in fesselnder Form bieten. Interessante, zum Theil sensationelle Vorträge behandeln die bedeutendsten Vorfälle. In gewissen Informationen aus den Kreisen der **„Verwaltung“**, an **„Verwaltungsräthen“** und dergl. ist die „Hallische Zeitung“ erfahrungsmäßig **„allen Blättern“** voraus!

In Reichhaltigkeit des **„senktonischen Inhalts“**, an Mittheilungen aus allen Gebieten des **„socialen, wissenschaftlichen, kirchlichen, militärischen und künstlerischen Lebens“** können sich überhaupt nur wenige Blätter mit der „Hallischen Zeitung“ messen. Der Leser erfährt auf's Schnellste, sehr oft schneller als aus den allermeisten auswärtigen Organen, alles **„Wichtigere“** auf diesen Gebieten.

**„Spannende Romane und Novellen“**, reizende **„Flandereien“** über alles Erdendbare, **„Erfurt und Scharz“** in der mannigfaltigsten Form ergeben den Leser der „Hallischen Zeitung“ und gewähren ihm täglich neue Anregung und Unterhaltung.

Zu den besten Mitarbeiterinnen tritt im neuen Quartal u. A. auch der Dichter des auch in Halle vorbereiteten **„Lutherfestspiels“**, **Hans Herrig**, hinzu.

Woh bald Ende dieses Monats beginnen wir mit der Veröffentlichung des großen Romans von **Ottomar Beitz**,

## „Im Weltbrande“.

der in spannendster Darstellung die **„russischen und bulgarischen Verhältnisse“** anschaulich vorführt.

Die größte **„Sensationskraft“** wird wie bisher dem **„lokalen und provinziellen Theile“** gewidmet. Sein zweites Blatt zeichnet sich durch eine solche Fülle **„ausgezeichnetster lokaler Vorträge“** aus, die jeder **„gründlich unterrichteter Kenner“** russischer Verhältnisse aus **„Deutschland“** als ein **„wichtiges Element“** in einer **„Bibliothek“** pflegt, die uns bereits den Dank der **„Merkwürdigkeitsfreunde“** erworben hat.

**„Wichtige Depeschen-Material“** aus allen **„Belagerten“**, **„Telegraphische Wetter-Ankündigungen“** für den folgenden Tag.

Im **„zweiten Tages-Ausgabe“** (mindestens 1mal wöchentlich erscheinend) kostet mit den genannten **„fünf Beilagen“** die „Hallische Zeitung“ bei einem Umfange von **3-7 Bogen täglich nur 1 Mark 50 Pfennig das Quartal“**, also nur **2 3/4 Pfennig die Nummer“**. Eine billigere Zeitung bei dieser Reichhaltigkeit ist überhaupt nicht zu finden.

Die **„Lesezeit“** und bei der **„Verbreitung und Beachtung“** der „Hallischen Zeitung“ in den **„taufähigsten Kreisen der Gesellschaft“** nachweisbar **„äußert wirksam“** und werden zugleich in dem auch an den **„Anschlagskäulen“** befindlichen **„Hallischen Inseratenblatt“** veröffentlicht.

**„Gemeinnützige Gesamt-Anlage 1886“**.

Jetzt schon **„neu hinzutretenden Abonnenten“** liefern wir auf Wunsch die Zeitung von **„Donnerstag an bis Ende December“** kostenfrei. Auch sind noch **„Exemplare der Novelle „Josephines Opfer““** auf Wunsch seitens neuer Abonnenten zu haben.

Man abonniert bei allen **„Buchhändlern“** für Halle und Siebenstein auch in der **„unterzeichneten Expedition“**.

Expedition der „Hallischen Zeitung“, gr. Märkerstraße 11.





Größte Auswahl.

Billigste Preise.

# G. Pelliccioni & Comp.

gr. Ulrichstr. 10. Halle a/S. gr. Ulrichstr. 10.

## Magazin kunstgewerblicher Gegenstände.

### Eigne Fabrik von Figuren in Elfenbeinmasse.

Nur an das Reichhaltigste ausgekattete Lager von Bronzen, Majolika, Terracotten, K. Porzellanen u. s. w. bringen wir hierdurch nochmals in empfehlende Erinnerung.  
Für sämtliche Gegenstände sind die Preise billigt gestellt und an jedem Stück in Zahlen vermerkt.  
Einen großen Posten zurückgelassener Waaren stellen wir in der ersten Etage zum spottbilligen Ausverkauf.

Billigste Preise.

Größte Auswahl.

### Gerichtlicher Ausverkauf

Der Auktionsant der zur Concursmasse über das Vermögen der Confections- und Manufactur-Waaren wird im Geschäftsloft Leipzigerstrasse Nr. 11 A. Etage  
Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 3-6 Uhr  
zu sehr billigen Preisen fortgesetzt. Remantidell sind noch vorhanden:  
Damenmäntel, Kinderanzüge, Kleider und Futterstoffe,  
Handtücher, Schürzenzeug, Beiderwand sowie  
eine grosse Partie Bueckskin,  
wollene Rock- und Hosenstoffe.  
**Bernh. Schmidt**  
Concursverwalter.

Heute, Sonntag, den 19. d. Mts., sind unsere  
Geschäftsräume geöffnet.

## Roessler & Holst, Poststr. 15.

Hiermit zur gef. Kenntnissnahme, daß mir Herr H. Jacoby hier die Fortführung seines Geschäftes übertragen hat. Ich erlaube mir daher, mich aller leeren Aufträge beiseits zu empfehlen und besternde prompte und billige Ausführung oder mir zu übertragenden Arbeiten. Gleichseitig die Mitteilung, daß ich in

### Gaskronen, Lüstern etc.

habe das Recht in solidester Ausführung und zu billigsten Preisen auf Lager habe.

## Gustav Forberg, Markt 25.

Installations-Geschäft für Gas- u. Wasser-Anlagen.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfiehlt

## Makartbouquets,

Jardinieren, Phantasiesachen,  
blühende und Blatt-Pflanzen  
in reicher Auswahl.

### Rob. Zeising,

gr. Steinstr. 71.

### Die Delicatessen- und Weinhandlung

## Julius Bethge

Leipzigerstrasse 2. Halle a S. Geiststrasse 29.

empfehlen zum Weihnachtsfeste  
Prima holländische u. Whisttable Natives Austern,  
lebende und gekochte Hummer, Fasanen, franz. Pou-  
larden, Truthühner, Manuburger Kükeln, Heuschild,  
Feinsten gross- und graukörnigen Anstracher Caviar,  
auch in Präsentfässchen von 1/2 - 5 Ffd. Inhalt, prima  
frisch geräucherter Winterhainlauchs, Rügenwalder  
Gänsebrüste mit und ohne Knochen in bedeutender  
Auswahl, grosse geräucherter Präzisions-, Ancho-  
barger Gänseleber- und Wildpatzen in Terrinen  
von 2-16 Mtr., Strassburger Gänselebertrüffelwurst,  
Sardines à l'huile, echte Christiania-Anchovis, Delic-  
atessenheringe in Dosen mit pizcanten Saucen, Ancho-  
vis-Lauchs- und Zungen-Paste, Rea, Tartie Meat,  
Heck Tartie Soap, feinste Brannschweiger, Gothaer  
und Westfälische Fleisch- und Wurstwaren, die  
grösste Auswahl in Braunschweiger Gemüse, Con-  
serven und rheinischen Compotfrüchten in eleganten  
Gläsern und Blechdosen von nur renomirten  
Fabriken, Traubenrosinen, Krachmandeln à la prin-  
cesse, Maroccaner Datteln auch in eleganten Schach-  
teln, Mandarinen, Apfelsinen, frische Weintrauben,  
tyroter Tafelkäse, feinste franz. Wallnüsse, Lam-  
berts-, Zeller- u. Fara-Nüsse, Feinste Bourbon-Vanille  
u. chinesisches Thees, hoch. Cacaopulver, Düsseldorfer  
Punschessenzen der ersten Häuser, feine echte in-  
australische Liqueure, Weine u. Rousseau, eingetragte  
Ananas, Pfirsiche- und Walderdbeeren, Cardinal-,  
Bischof- und Maltrank-Essenzen.  
Aufträge nach Ausserhalb werden prompt und sorgfältig  
ausgeführt.

Redacteur: W. Viehich in Halle. Expedition der Saalischen Zeitung: Gr. Marktstrasse 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Grösste und reellste Bezugsquelle  
von  
Hänge-, Salon- und Tisch-Lampen,  
sowie aller sonstigen Sorten  
Petroleum- und Solaröl-Lampen  
[in bekannter Güte und grosser Auswahl.]

## Ampeln,

in verschiedensten Mustern im Preise von 6,50 bis zu den elegantesten für 36 Mark halte ich bestens empfohlen.

## Kronleuchter,

3-, 5-, 6-, 8-, 10- und 12-armig, sowie  
Kronleuchter m. Innenzuglampe, Aussenlampen oder Kerzenarmen  
mit und ohne Erlembelichtung in verschiedener Auswahl und bitte bei Bedarf, des bevorstehenden Weihnachts-Festes um gütige Berücksichtigung.

## G. R. Kegel,

Grosse Ulrichstrasse 10.

### Wichtigste Erfindung im Schreibfache.

D. R.-P. und patentirt in vielen Staaten.

## Spiral- u. Spiralfüllfederhalter.

Besteht den höchsten Grad der Vollendung vor allen anderen Schreibwerkzeugen und ist mit diesem Federhalter, wo sich alle Eigenschaften bisheriger Erfindungen und mehr noch in einem vereinigen, die leichteste und schnellste Schreibweise zu erzielen. Sämtliche Eigenschaften dieses Federhalters, dessen einfache und doch sehr dauerhafte Construction und aus der zu jedem Federhalter beigegebene in Verbindung zu erzielen. Dieser drehlich, leicht und Schreibkraft verbindende Federhalter ist nicht allein für den höheren Schulbetrieb, sondern für Brauereien aller Berufsclassen, insbesondere allen Beamten und Technikern hinsichtlich seiner feinen und eleganten Form zu empfehlen. Das zu oft lästige Eintauschen ist beseitigt, und ferner dieser, seine schwarze Spitze, mit feinsten Metall-Spirale verlebene Federhalter 2 Mark, weshalb sich derselbe noch vorzüglich zu einem schönen Bedienungsgeschenk eignet.

Erfinder und Fabrikant **Moritz Fischer.**  
Alleinige Verkaufsstelle bei:  
**Hugo Winkler,**  
Schreibwaarenhandlung.

Halle a. S., Schmeerstrasse 17/18.







